

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Anfertigungsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

St. 1542/Pr.

Poziv.

Dne 3. junija t. l. je nastal požar v Šenčurju, kranjskega okraja, ki je upepelil 14 hiš in 37 gospodarskih poslopij.

Nesrečnim prebivalcem tega kraja je uničil požrešni ogenj tudi skoraj vse poljedelske stroje, oziroma orodje, več živine in mnogo družega imetja.

Skupna škoda se ceni na več kakor 190.000 K. Zavarovalnina pa znaša samo 72.860 K.

Od nesreč zadeti prebivalci Šenčurja so v skrajni bedi, iz svoje moči se ne morejo rešiti iz nje, treba jim je torej pomoči od drugod.

Da se jim olajša beda, razpisujem s tem nabilanje milih darov po celi kronovini. Darila se sprejemajo pri c. kr. deželnem predsedstvu, pri mestnem magistratu v Ljubljani in pri vseh okrajnih glavarstvih; razglasila se bodo v uradnem listu „Laibacher Zeitung“ in odkazala svojemu namenu.

C. kr. deželno predsedstvo za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 12. junija 1912.

C. kr. deželni predsednik:

Teodor baron Schwarz s. r.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Juni d. J. dem Präsidenten der Post- und Telegraphendirektion in Graz Karl Pokorny anlässlich der von ihm erbetteten Übernahme in den bleibenden Ruhestand tagfrei den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 11. Juni 1912 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Aufruf.

3. 1542/Pr.

Am 3. Juni l. J. ist in der Ortschaft St. Georgen im politischen Bezirke Krainburg ein Schadenfeuer zum Ausbruche gekommen, welches 14 Häuser und 37 Wirtschaftsgebäude einäscherte.

Auch beinahe alle landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte, mehrere Stück Vieh und viel sonstige Habe der unglücklichen Bewohner des genannten Ortes fielen dem verheerenden Elemente zum Opfer.

Der Gesamtschaden wird auf mehr als 190.000 K. geschätzt und ist nur mit einer Versicherungssumme von 72.860 K. gedeckt.

Die von der Katastrophe heimgesuchten Bewohner von St. Georgen befinden sich in äußerster Notlage, aus der sie sich mit eigener Kraft nicht zu retten vermögen, und sind somit auf auswärtige Hilfe dringend angewiesen.

Zur Vinderung dieser Notlage schreibe ich hiemit eine Sammlung milder Gaben im ganzen Kronlande aus. Spenden werden beim k. k. Landespräsidium, beim Stadtmagistrate in Laibach und bei allen Bezirkshauptmannschaften entgegengenommen, in der „Laibacher Zeitung“ veröffentlicht und ihrer Bestimmung zugeführt werden.

K. k. Landespräsidium für Krain.

Laibach, am 12. Juni 1912.

Der k. k. Landespräsident:

Theodor Freiherr v. Schwarz m. p.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 11. Juni 1912 (Nr. 131) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 152 „Arbeiter-Zeitung“ (Morgenblatt).
- Nr. 58 „L'Internationale“ dbto. Parma, 1. Juni 1912.
- Nr. 451 „Il Libertario“ dbto. Spezia, 20. Mai 1912.
- Nr. 10 „Der kleine Landwirt“ vom 1. Juni 1912.
- Nr. 61 „Hlas z Hané“ vom 1. Juni 1912.
- Nr. 780 „Prykarpatskaja Rus“ vom 4. Juni 1912.
- Nr. 23 „Dubrovnik“ vom 5. Juni 1912.

Nichtamtlicher Teil.

Die Wehrreform.

Wien, 11. Juni.

Gibt es eine der großen bürgerlichen Parteien im österreichischen Abgeordnetenhaus, die nicht von der Überzeugung durchdrungen wäre, daß die endliche Erledigung der Wehrreform ein Gebot der Notwendigkeit wäre? Außert eine einzige von ihnen Zweifel, daß das neue Wehrgesetz dringenden, lang und oft geäußerten Wünschen der gesamten Bevölkerung Rechnung trägt und zugleich die Großmachstellung, das Prestige und die Bündnisfähigkeit der Monarchie stärkt? Ist nicht bei ihnen allen die Meinung vorherrschend, daß Änderungen in der Wehrrorlage nicht mehr vorgenommen werden können, da der Gesetzentwurf auf bindenden Vereinbarungen zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung beruht, Vereinbarungen, die von der Majorität des ungarischen Parlaments vollinhaltlich respektiert wurden? Verschließt sich auch nur eine dieser Parteien der Einsicht, daß eine rasche Beratung auf äußerster Wünschenswürdigkeit ist, damit endlich die ohnehin schon allzulange hinausgeschobene Affentierung vorgenommen werden könne und die bauerliche Bevölkerung nicht in ihrer Erntearbeit gestört werden müßte?

Die Antworten auf diese Fragen liegen klar zutage. Es gibt in allen diesen Punkten keine Meinungsverschiedenheit unter den großen bürgerlichen Fraktionen unseres Parlaments und wiederholt haben sie Gelegenheit genommen, diesem Standpunkt Ausdruck zu geben. Nun ist aber der Moment gekommen, den Willen in die Tat umzusetzen. Unaußschiebbar ist die Fertigstellung der Wehrreform geworden und der Termin ihrer Durchführung ist, wie Freiherr von Heinold sagte, in unmittelbare Nähe gerückt. In einem so bedeutungsvollen und ernstesten Augenblick ist es aber von höchster Notwendigkeit, daß volle und restlose Klarheit geschaffen werde; alle Zweideutigkeiten, alle Ungewissheiten müssen beseitigt werden. Man muß wissen, woran man ist. Es wäre, so erklärte der Minister des Innern, unvereinbar mit der schweren Verantwortung der Regierung, die parlamentarischen Chancen der Wehrreform erst im Wege des Versuches festzustellen. Die überwiegende Mehrheit des Abgeordnetenhauses ist sich in ihrer

Fenilleton.

Im Schatten.

Von Emil Feretti.

(Schluß.)

Glaube keiner, daß Herr Leopold Schmaal ein verächtlicher Bureauensch war, dessen Wille sich in seinem Vorgesetzten verlor, dessen Gedanken sich den Köpfen seiner Oberen unterordneten, wie es sein bescheidenes Auftreten, sein pedantisches Wesen wohl vermuten ließ. Herr Schmaal hatte sogar Selbstbewußtsein, er kannte seinen Wert genau, und wenn er nach seinen Bureaustunden auf Umwegen nach Hause ging, so geschah dies unter dem Einflusse eines nicht geringen Maßes von Selbstgefälligkeit. Wenn er vor dem großen Hause in der schattigen Seitengasse stehen blieb, so tat er es, um sich zu sagen: „Dieses dem öffentlichen Wohle gewidmete Haus hast eigentlich nur du geschaffen, du, Leopold Schmaal! Du gabst in einem Gespräche mit dem Magistratsrate die Anregung dazu, die dieser aufgriff, um dir dann die Ausarbeitung des Projektes zuzuwenden. Das hast du sehr gut gemacht, Schmaal!“ Die neuen Randelaber, die er so zärtlich anblickte, der neue öffentliche Brunnen sagten ihm: „Wir stehen hier durch deinen Willen!“

Das erfüllte ihn mit Stolz und Befriedigung. Er hatte das Gefühl, etwas zu sein, er hielt sich für einen Wohltäter seiner Vaterstadt, der er seine ganze Kraft weihte. Das alles sagte er nur sich ganz allein, es ge-

nügte ihm, daß er selbst davon wußte. Keinen Augenblick hatte er das Bedürfnis, es in die Menge zu tragen: „Seht, was Ihr an mir habt. Das alles und noch mehr habe ich Euch getan, ich, Leopold Schmaal!“

Es machte ihm auch gar keinen Kummer, daß seine Verdienste verborgen blieben. Er kannte sie! Er war zufrieden und glücklich, er hatte den Wunsch, daß es so bleiben möge.

Lange genug blieb es auch so. Seine stets nur gesprächsweise gegebenen Anregungen waren immer willkommen. Wenn er bei seinem Vorgesetzten begann: „Ich meine, daß sich vielleicht in dieser Angelegenheit noch manches tun ließe...“ hob ihm derselbe schon einen Stuhl zurecht und lud ihn zum Sitzen ein. Schmaal sprach und der Vorgesetzte hörte still zu, um dann zu sagen: „Im Grunde haben Sie nicht unrecht, mein lieber Schmaal, aber eigentlich müßte man die Sache doch so anpacken...“ und nun wiederholte der Herr Magistratsrat genau das, was Herr Schmaal gesagt hatte. Der lächelte zufrieden und sagte ganz bescheiden: „In der Tat, so müßte es gemacht werden.“ Und so geschah es dann gewiß auch. Schmaal durfte sich wieder einmal als den Wohltäter seiner Vaterstadt betrachten — ganz im stillen.

So vergingen Jahre. Der Mann mit den kurzen Beinchen und dem trippelnden Gange hatte nicht Karriere gemacht, und die Kollegen rieben sich vergnügt die Hände, daß der „geheime Streber“ doch auch sitzen geblieben sei. Dann aber führte ein „neuer Kurs“ zur Entdeckung des Mannes, seine stillen Verdienste, mit denen er an dem Ruhm anderer gebaut hatte, wurden,

wenn auch nicht in ihrem ganzen Umfange, offenbar. Von nun an sollte er nicht mehr die Leydener Flasche sein, aus der andere die Funken zogen. Als Herr Leopold Schmaal eines Morgens in sein Bureau trat, wurde er mit einer Höflichkeit begrüßt, die er weder an seinen Kollegen, noch an dem Bureauaudierer gewöhnt war. Wahrhaftig, selbst jene, die schon länger als er „an dem Karren zogen“, machten mit lauernder Miene einen Bückling, wie er nur einem Vorgesetzten gebührt: Herr Leopold Schmaal war für eine leitende Stellung ausersuchen worden...

Als er mittags unter dem Tore seinen rechten Handschuh zuknöpfte und der Portier schon vorher mit besonderer Unterwürfigkeit gesagt hatte: „Ich habe die Ehre, Herr Rat!“ da zuckte es um den Mund des Herrn Leopold Schmaal und hastig wie noch nie vorher trippelte er auf die Straße und dann ganz nahe an den Häusern dahin. Ob auch alle seine Kollegen ihn beneideten und so sehr abends in der „Bierquelle“ die ausersuchte Korona ihn zu der endlichen Anerkennung seiner unzweifelhaften Fähigkeiten beglückwünschte — er fühlte sich zum erstenmale während der ganzen Dauer seiner Beamtenlaufbahn nicht glücklich.

Und auch weiterhin wollte die Zufriedenheit, das stille Behagen nicht wiederkehren. Selbst wenn er der verborgenen Verdienste gedachte, wenn er, wozu es ihn jetzt öfter trieb, jenen Einrichtungen oder Werken erhöhte Aufmerksamkeit zuwandte, als deren Urheber er sich vordem stets mit innerem Behagen gefühlt hatte, wollte nicht mehr jener Zustand über ihn kommen, der ihn einst beseligte. Was an Nerven in ihm geschlummert

patriotischen Einsicht und in der Wahrnehmung bedeutungsvoller Volksinteressen bewußt, daß das neue Wehrgesetz ein kategorischer Imperativ für die Monarchie und für alle ihre Nationen ist. In ihrer Hand liegt es jetzt, schnell und bestimmt den entscheidenden Schritt zu unternehmen, der zum Ziele führt. Dem ernstesten Willen muß die ernste Tat entsprechen.

Die Regierung hat durch die Offenheit und die Loyalität ihrer Erklärungen dem Parlament abermals den Beweis geliefert, daß sie alles daran setzen will, mit der Volksvertretung das ganze Werk der Wehrreform zu Ende zu bringen. Gerade die aufrichtige und ungeschminkte Art und Weise — schreibt das „Fremdenblatt“ — in welcher die Regierung die Aufforderung an die Parteien richtete, sich des vollen Ernstes der Situation bewußt zu werden, zeigt deutlich, daß das Ministerium vom Gefühl der—theuesten Parlamentsfreundlichkeit durchdrungen ist. Nur ein wahrer Freund vermag mit so großer, unverhüllter Aufrichtigkeit zu sprechen; nur ein wahrer Freund ist imstande, seine mahnende Stimme so zu erheben, wie es Freiherr von Heinold getan. Schmeicheleien und Schönfärbereien mögen manchmal angenehmer klingen, aber die höchste Pflicht und das schönste Recht der Freundschaft ist es, die Wahrheit nicht zu verbergen. Das Parlament weiß heute genau, was die Regierung von ihm erwartet; es hat die ernstesten und triftigsten Gründe kennen gelernt, welche das Ministerium bestimmen, die möglichst rasche Erledigung der Wehrreform zu sichern.

Wenn heute Stimmen laut wurden, die behaupteten, Freiherr von Heinold hätte mit dem Paragraph 14 gedroht, so entspricht eine solche Auffassung keineswegs den Tatsachen. Im Gegenteil. Die Regierung hat vielmehr, als wahrer und eifriger Freund des Parlaments, diesem den Weg gewiesen, auf welchem die Anwendung jenes Paragraphen vermieden werden kann. Sie hat der Volksvertretung die Mittel an die Hand gegeben, eine epochale Aufgabe so zu lösen, wie es die Interessen des Staates und der Bevölkerung gleichmäßig verlangen. Wenn das Parlament sich entschließt, die Vorschläge anzunehmen, die Freiherr von Heinold den Parteiführern unterbreitete, dann wird die österreichische Volksvertretung der Bevölkerung einen wichtigen Dienst leisten und es wird dem zweiten Volkshaus zum dauernden Ruhm gereichen, daß es den Nationen Österreichs die Wohltat der zweijährigen Dienstzeit brachte. Die Gelegenheit, durch ein großzügiges Vorgehen den parlamentarischen Gedanken in den weitesten Kreisen der Bevölkerung zu befestigen, ist den Parteien geboten und gerade die Vorschläge der Regierung sind dazu angeeignet, jeden Zweifel an der produktiven Leistungsfähigkeit unseres Parlaments zu beheben; das Abgeordnetenhaus kann jetzt zeigen, daß ihm das Interesse der Bevölkerung höher steht, als alle anderen Rücksichten und es wird wohl keine vergebliche Hoffnung sein, daß unser Parlament in dieser entscheidenden Stunde sich auf der Höhe der Situation befinden wird.

Alle großen bürgerlichen Parteien wissen, daß die Aktivierung des Wehrgesetzes nicht länger hinausgeschoben werden kann; sie alle sind sich klar darüber, daß keine Veränderung an der Gesetzesvorlage vorgenommen werden kann, sie alle verkennen nicht die Gründe, welche für eine rasche Erledigung des Wehrgesetzes sprechen, sie alle haben zugegeben, daß dieses Gesetz wichtige Vorteile für die Bevölkerung in sich birgt. Wenn aber die Notwendigkeit der Durchführung des Wehrgesetzes all-

hatte, wurde wach und begann zu zittern und zu beben. Anfangs verlängerte er seine Bureaustunden, er wollte sich so rasch wie möglich in seinen neuen Wirkungskreis hineinleben. Schon glaubte er, daß es ihm gelingen werde, schüchtern wagte sich auch der oder jener Reformgedanke vor; aber dann prallte Herr Schmaal vor seiner Kühnheit wieder zurück: „Wenn es mißlingt!“ rief er sich selbst zu. Das lähmte seinen Eifer. „Wenn es mißlingt!“ Umsonst redete er sich zu: Das und jenes ist auf deine Anregung hin geworden und hat sich trefflich bewährt; im nächsten Augenblick fragte er sich ängstlich: „Und wenn sich's nicht bewährt hätte?“ Darauf antwortete er: „Dann wäre ich noch immer ohne Verantwortung gewesen.“

Das war's: dieser Mann, der, solange die Verantwortlichkeit einem anderen zufiel, Ideen hatte und Vortreffliches leistete, war in dem Augenblicke ein Unfähiger, als es darauf ankam, für das, was er tat und versagte, selbst einzustehen. So machte er alle Hoffnungen zu Schanden, die auf ihn gesetzt worden waren. Er kam aus dem „Man könnte“, „Es würde sich empfehlen“, „Vielleicht wäre dies doch besser so“ nicht heraus; er hatte nicht den Mut, das einmal erkannte Gute wirklich für gut zu halten und endlich kaum den, das Gute zu erkennen.

Bald begriff man nicht, wie man dazu gekommen war, in diesem Manne besondere Fähigkeiten zu vermuten. Die einen sagten: „Ja, wenn die Herren einmal etwas geworden sind, dann lassen sie gleich nach, der Ehrgeiz verschwindet, wenn es nichts mehr zu erreichen

gemein anerkannt wird, weshalb zögern, das Werk mit möglichstst Raschheit zu vollenden? Weshalb soll der Wille nicht so schnell wie tunlich zum Ausdruck gelangen? Weshalb soll weiter Unklarheit darüber herrschen, ob das Parlament das tun wird, wozu es entschlossen zu sein scheint? Weshalb einen unproduktiven Formalismus einer produktiven Tätigkeit vorziehen?

Wir sind fest überzeugt davon, daß das Parlament eine Entscheidung fällen wird, die den Interessen des Staates und der Bevölkerung gleich förderlich sein wird. Die Regierung hat mit freundschaftlicher Offenheit das ausgesprochen, was ist; sie rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß die österreichische Volksvertretung am Platz sein wird, um eine Tat zu vollbringen, die dem österreichischen Parlament die Dankbarkeit und Anerkennung aller Völker sichern werden. Was aber auch immer geschehen mag, eines ist sicher. Alle Möglichkeiten sind heute noch offen, bis auf die eine: daß das Wehrgesetz nicht zustande kommt. Diese eine Eventualität ist absolut ausgeschlossen; denn die Großmachstellung des Staates und das Interesse der Bevölkerung erheischen dringend, daß endlich die Frage der Wehrreform einem gezielten Ende zugeführt werde.

Das Parlament hat es in der Hand, dieses bedeutungsvolle Werk rasch zu vollenden; und die Erwartung erscheint gerechtfertigt, daß es nicht zögern wird, das Seinige zu tun, damit endlich ein lang vorgestelltes Ziel erreicht werde.

Politische Uebersicht.

Laibach, 11. Juni.

Nach der Absicht des Reichspräsidentiums wird heute die zweite Lesung der Dienstpragmatik noch nicht zum Abschluß gebracht werden, sondern erst nächste Woche. Donnerstag, Freitag und Samstag bleiben für die Beratungen des Wehrausschusses reserviert. Dienstag wird nach Erledigung der Dienstpragmatik zunächst die Permanenzklärung des Sozialversicherungsausschusses beraten werden und Mittwoch erst in die Beratung der Wehrreform eingegangen, die man bis Ende der nächsten Woche zum Abschluß zu bringen hofft.

In der vorgestrigen Sitzung des Subkomitees des Stenerauschusses zur Beratung der Gebäudesteuerreform, die unter dem Vorsitze des Obmannes Dr. von Oberleithner stattfand, erstattete Abg. Kaspar als Korreferent seinen Bericht über die Hausklassensteuer, in welcher er die Forderung aufstellte, daß die Werkstätten der Kleingewerbetreibenden, die nur mit einem Gehilfen und mit einem Lehrling arbeiten, nicht steuerpflichtig sein sollen. Es entwickelte sich eine längere Debatte über das weitere Vorgehen betreffs der Hausklassensteuer, an welcher sich die Abg. Dr. Renner, Pokke, Niedrist, Friedmann, Löbl, Budzynowski sowie der Obmann des Subkomitees Dr. v. Oberleithner beteiligten. Sektionschef Bared erklärte namens der Regierung, daß eine Vorlage über die Hausklassensteuer im Sinne der schon vom Ministerpräsidenten und Finanzminister gegebenen Andeutungen dem Hause werde vorgelegt werden. Es wurde sodann beschlossen, die Beratung über die Bauflächensteuer in der nächsten Sitzung fortzusetzen.

Der König von Montenegro äußerte sich in einem Gespräch mit einem Wiener Berichterstatter: Eine relative Sicherheit bietet die Lage auf dem Balkan dadurch, daß Österreich-Ungarn und Rußland einig in dem Bestreben sind, die Ruhe auf dem Balkan zu erhalten. Die-

gibt,“ und die Wohlwollenden meinten: „Wenn die Herren endlich in eine Stellung kommen, die ihrem Können Raum zur Entfaltung bietet, dann sind sie ermüdet, die besten Kräfte sind verbraucht.“ Und die einen wie die anderen missteten: „Jetzt wird er sich halt auch den Rücken wärmen.“

Allein in Wahrheit war weder der Ehrgeiz des Herrn Schmaal geschwunden, noch waren seine Kräfte verbraucht; nichts fehlte ihm als die Möglichkeit der stillen, verantwortungslosen Arbeit. Hieraus entwickelte sich für ihn ein unerträglicher Zustand, dem er entrinnen mußte. Er entrann ihm.

Wer heute Herrn Leopold Schmaal auf der Straße begegnet, wie er im Schutze seines grauen Lustre-Sonnenschirmes die Häuser entlang trippelt, mit dem Lächeln des Zufriedenen um den schmalen Mund, mit dem munteren Armschlenkern des Sorglosen, der erkennt, daß dieser Mann wieder ein Glücklicher ist. Mit dem Schrecken der meisten seiner Kollegen, den „blauen Bogen“, hat er sich seine Ruhe wiedergewonnen. Und da er in seinem früheren Amte ein gern gesehener Gast ist, hat er auch Gelegenheit, weiter für das Wohl seiner Vaterstadt tätig zu sein. Gerne schiebt man ihm den Stuhl hin und bietet ihm zum längeren Verweilen eine Zigarre an, hört ihm aufmerksam zu und sagt dann, seine Ausführungen wiederholend: „Genau so habe ich mir die Sache bereits zurecht gelegt!“ Herr Schmaal lächelt zufrieden: Seine Ideen werden wieder ausgeführt, ohne daß ihm dafür eine Verantwortung zufällt. Er ist ein Glücklicher.

jes Zusammengehen der beiden nächstinteressierten Großmächte ist das Thermometer für den Balkan. Die Situation aber hängt wesentlich von dem Vorgehen der Jungtürken ab, namentlich insofern, als eine Ausdehnung des Kriegstheaters auch auf dem Balkan zu befürchten stünde. Der König anerkennt, daß die Türken vielerlei getan haben, um die Albanesen nach den vorjährigen Aufständen zu befriedigen, aber nichtsdestoweniger sieht es auch jetzt wieder in Albanien nicht ganz beruhigend aus. Im Vorjahre waren es die Malissoren, heuer sind es die muselmanischen Elemente, die sich unzufrieden zeigen.

Aus Sarajevo, 11. Juni, wird gemeldet: Gestern begannen die Konferenzen wegen der Flottmachung des Landtages. Der Landrat hielt vormittags eine Sitzung ab; dann fand eine Klubkonferenz statt. Schon nach der Landratsitzung konnte festgestellt werden, daß sich die Stimmung wesentlich gebessert hat. Jedenfalls haben sich schon gestern die Aussichten für die Bildung einer Arbeitsmehrheit gebessert und nach der zweistündigen Programmrede Bilinskis in der Nachmittagskonferenz war die Ansicht allgemein, daß es möglich sein werde, den Landtag flottzumachen.

Den „Daily Mail“ zufolge wird England ein Arrangement mit Frankreich treffen, wonach beide Mächte sich in die Verantwortlichkeit für die Verteidigung der britischen Interessen im Mittelmeer teilen wollen. Doch sei an kein formelles Bündnis und an keine Änderung der Entente gedacht. England werde das gegenwärtig aus vier alten Panzerkreuzern bestehende Mittelmeergeschwader durch moderne Schlachtschiffe ersetzen.

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Fez gemeldet: Sultan Muley Hafid hat formell abgedankt und wird sich nach einem kurzen Besuch in Rabat in Tanger niederlassen, wo er eine Villa von der Witwe des früheren englischen Gesandten erworben hat.

Das englische Unterhaus hat den Gesetzentwurf, womit die Bestimmungen über die Verhinderung des Wadchenhandels erheblich verschärft werden, in zweiter Lesung angenommen.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Befinden des Grafen Stürgkh.) Das Befinden des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh ist, wie aus Wien gemeldet wird, zufriedenstellend. Er dürfte bald das Zimmer verlassen und in den nächsten Tagen schon Ausfahrten unternehmen können.

— (Automobilunglück.) In Marienbad hat sich vorgestern ein großes Automobilunglück ereignet. Als der Chauffeur eines Automobils, das dem Bierbrauer Zandler aus Kulmbach gehört, ein anderes Automobil überholen wollte, rannte Zandlers Automobil mit aller Geschwindigkeit gegen einen Baum. Infolge des Zusammenstoßes entstand eine Explosion des Benzin. Das Feuer ergriff sofort den ganzen Wagen und die Explosion schleuderte alle drei Insassen des Automobils auf die Straße. Zandler blieb schwer verletzt auf der Straße liegen, der andere Fahrgast, Kommerzienrat Müller, wurde tödlich verletzt. Auch der Chauffeur erlitt mehrere Verletzungen. Das Automobil ist verbrannt.

— (Die kluge Witwe.) Im Anschluß an die Tatsache, daß Frau Astor, die, wie bekannt, auf Grund des Testamentes ihres bei der „Titanic“-Katastrophe umgekommenen Gatten nur dann in den Genuß der gesamten Erbschaft gelangt, wenn sie sich nicht mehr verheiratet, erzählt die „Pall Mall Gazette“ von einem ähnlichen Falle, der aber eine andere als die vom Erblasser beabsichtigte Wendung nahm. Ein Londoner Börsenagent, der in etwas vorgerücktem Alter eine junge Witwe von 18 Jahren geheiratet hatte, hinterließ seiner Witwe ein Vermögen von 75 Millionen Franken unter der Bedingung, daß sie sich nicht wieder verheiraten würde. Andernfalls sollte das Geld dem Neffen des Verstorbenen zufallen. Was tat die Witwe? Sie heiratete den Neffen . . .

— (Ein Liebesdrama von einem Bernhardiner entdeckt.) Aus Graz wird gemeldet: Am 9. d. M. hat sich hier im Hause Elisabethinerstraße Nr. 4 ein blutiges Liebesdrama abgespielt, das erst am 11. d. M. früh durch einen Bernhardinerhund entdeckt wurde. In dem bezeichneten Hause hatte der 25jährige Maschinenfabrikarbeiter Emanuel Eßel seine Geliebte, die 47jährige Bauarbeiterin Julie Turnsek, durch zwei Revolver-schüsse getötet und sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe entleibt. In einem zurückgelassenen Schreiben gibt Eßel an, daß sie wegen unglücklicher Liebe in den Tod gehen.

— (Wolfsplage.) Im Dorfe Bastelija wurde neulich, wie amtlich nach Sarajevo berichtet wird, eine größere Anzahl von Wölfen, die sich aus den nahen Waldungen in die hochgelegenen Dörfer geschlichen hatten, entdeckt. Trotz des sofort von vielen Insassen unternommenen Streifzuges konnten die Raubtiere, welche sich bereits in das Innere der Wälder zurückgezogen hatten, nicht zur Strecke gebracht werden. Zum Schutze gegen die Bestien wurden Wachen aufgestellt.

— (Das Reichsvolksschulgesetz und die Pensionsbemessung für Lehrpersonen.) Der Verwaltungsgerichtshat hat die für Lehrpersonen wichtige Entscheidung gefällt, daß die Einrechnung einer nach der definitiven Anstellung, jedoch vor erlangter Lehrbefähigung zurück-

gelegten Dienstzeit nach den Landesgesetzen der einzelnen Kronländer, nicht aber nach dem Reichsvollschulgesetze zu beurteilen ist.

— (Ein Professor von Banditen ermordet.) Aus Krafau wird gemeldet: Bei der Rückkehr von einem Schülerausfluge wurde ein mit Ausflüglern besetzter Wagen nächst Bronowice von Banditen überfallen, wobei bei Professor Janik durch einen Schuß tödlich verletzt wurde. Die Räuber hatten es zweifellos auf eine Beraubung der Ausflügler abgesehen, wurden jedoch erschreckt. Bisher konnten die Banditen noch nicht ausgemacht werden.

— (Eine mächtige Naphthaquelle in Galizien.) Am Gute des polnischen Landmannministers Dlugosz, der bekanntlich unter die reichsten Naphthaquellenbesitzer zählt, wurde am 10. d. eine mächtige Naphthaquelle angebohrt, die so stark ist, daß sie das Öl so hoch in die Luft wirft, daß es bis jetzt noch nicht gelungen ist, es zu sammeln.

— (Ansiedlung französischer Nonnen in Kärnten.) Aus Klagenfurt wird berichtet: Eine französische Nonnenkongregation hat am Millstättersee mehrere größere Objekte angekauft, um sich dort niederzulassen. Die Kongregation plant, ein höheres Töchterinstitut zu errichten, in dem mindestens 120 Zöglinge Platz finden sollen.

— (Private Schreckenskammern.) Paris sah kürzlich eine der eigenartigsten Auktionen, die man bei unserer heutigen Zivilisation kaum mehr für möglich halten würde: die Reliquien der allbekannten Automobilbanditen wurden versteigert und ein kaum glaublicher Kampf erhob sich um sie. Daß Verbrecherreliquien ein beliebter Sammlergegenstand sind, ist bekannt. Und da sind es besonders die Stride von Gehängten, die einen hohen Wert in Sammlerkreisen besitzen. Ein vor kurzem verstorbener Engländer hatte es als ein Lebenswerk angesehen, möglichst viele dieser Stride „anzuhäufen“, und von allen Ländern, in denen der zum Tode Verurteilte seinem Schicksal durch das Hängen überliefert wird, besaß er Proben. Aber es hält gerade in diesem Sammlerzweige schwer, Stücke an sich zu bringen; denn die interessantesten Dokumente aus dem Verbrecherleben werden selbstverständlich den Polizeimuseen einverleibt. Ein englischer Lord hat es aber nichtsdestoweniger fertig gebracht, sich „Andenken“ von jedem zu verschaffen, der in den letzten fünfzig Jahren in England gehängt worden ist. Aber nicht allein auf diese Sachen richtet sich die Sammlerwut. Da gibt es noch grausigere Dinge, wie Schädel, Totenmasken, Menschenhäute und Mumien, die kaum mumifiziert sind! Man kann sich die Überraschung vorstellen, die ein englischer Kolonialbeamter empfand, als er eines Tages in eine Auktion geriet und dort die Mumie eines Maorihäuptlings ausbezogen wurde, mit dem er vor einem Jahrzehnt einen Schmaus zusammen gehalten hatte. Doch es gibt der Mumien und Menschenhäute zu viele, als daß sie auf dem Markte einen hohen Preis erzielen könnten. Selbst Prinzessinnen werden nicht allzu hoch bewertet. So wechselte die Mumie einer ägyptischen Prinzessin, die beiläufig gesagt 3000 Jahre alt war, kürzlich für weniger als 100 Kronen ihren Besitzer. Bei Menschenhäuten gibt es natürlich die verschiedensten Varietäten. Augenblicklich sind besonders Pygmäenschädel begehrt, und kürzlich gelangte einer zur Versteigerung, der — wie die „Tit-Bits“ versichern — von Hühnergröße gewesen sein soll. Ein anderer Schädel, um den sich bei der Versteigerung ein erbitterter Kampf erhob, war zu einem Musikinstrument in der Weise umgeformt, daß der obere Teil abgenommen und über den unteren Teil Saiten gespannt worden waren, die ebenfalls aus Menschenmaterial hergestellt worden waren.

— (Mit dem Hirschgespann durch Amerika.) Wohl die absonderlichste Durchquerung Amerikas wird in den nächsten Tagen beginnen, wenn Frank Clemens mit seinem Hirschgespann von San Francisco nach Newyork aufbricht. Nicht geringe Mühe hat es gekostet, die Hirsche an die Deichsel zu zwingen. Der Wagen, den sie ziehen, ähnelt in seiner Bauart einem vierrädrigen Fahrrad. In drei Monaten hofft Mr. Clemens am Ziele zu sein. Daß diese eigenartige Reise im Dienste der Reklame steht, ist in Amerika selbstverständlich, und so macht Clemens denn Propaganda für die „Panama-Pacific“-Ausstellung im Jahre 1915.

Das gefährliche Alter des Mannes.

Vom gefährlichen Alter der Frau ist so viel gesprochen worden, vom gefährlichen Alter des Mannes hingegen gar nicht. Warum wohl? Vielleicht weil davon allerdings sich schwer so viel Romantisches erzählen läßt, wie Frau Karin Michaelis vom gefährlichen Alter der Frau zu sagen weiß. Was Doktor H. H. Riddle im neuesten Heft des „London Magazine“ über das gefährliche Alter des Mannes zu sagen hat, das ist nüchtern wissenschaftlich, aber darum um so wertvoller.

Dr. Riddle hat wohl nicht so ganz unrecht, wenn er sagt, daß das gefährliche Alter des Mannes weit unterschätzt wird, und die Folge ist die, daß einer unter vier Männern Ende der Vierziger ein halber Invalide, wenn nicht mehr, geworden ist. Warum? Die Antwort ist eigentlich selbstverständlich und scheint das ganze Problem zu lösen. Nämlich infolge der Unmäßigkeit in allen Dingen. Nun ist das Wort Unmäßigkeit mit Vorsicht aufzunehmen; es bedeutet hier nur so viel, daß der Mann im gefährlichen Alter, das durchschnittlich mit dem vierzigsten Lebensjahre beginnt, seine Lebensweise in der Regel noch auf dieselben Normen zuspitzt, die er als Jüngling oder in den ersten Mannesjahren befolgt

hat. Welch Unterschied aber zwischen der Konstitution eines Zwanzigjährigen und eines Vierzigjährigen besteht, das läßt sich am besten an ihrer verschiedenen Überwindung von kleinen Krankheiten zeigen. Holt sich ein Zwanziger einen Schnupfen, so dauert er gewöhnlich nicht lange, bis er ihn glücklich wieder los ist. Aber wehe dem Vierziger! Da tritt nicht selten die Erkältung mit all ihren Folgeerscheinungen auf: Die Nerven werden angegriffen, die Verdauung wird unregelmäßig und das Erzübel aller im gefährlichen Alter stehenden Männer tritt auf: die Schlaflosigkeit.

Gewöhnlich wird der Mann diese „Unpäßlichkeiten“ — wie er sie zu nennen pflegt — dem „Mangel an Bewegung“ zuschreiben, den seine sitzende Lebensweise mit sich bringt. Unrecht hat er nicht! Und so wird er denn nun beginnen, sich mit aller Gewalt auf den Sport zu stürzen, um Versäumes nachzuholen; ohne hierbei jedoch die einfachsten Vorsichtsmaßregeln, die ihm die Vernunft eingeben sollte, zu beobachten. Ferner werden große Fehler in den Ferien begangen. Es hält für einen Mann, der in den Vierzigern steht und sich eine Lebensstellung errungen hat, fast immer schwer, sich von seinen Berufspflichten loszumachen und genügend Zeit für eine gründliche Erholungskur zu finden. Aber das schlimmste ist, daß sich über diese Erholungskur Körper und Geist nicht miteinander ins Einvernehmen setzen. Der Geist eines Vierzigers ist durchwegs jugendlich zu nennen, der Körper aber nicht. Der Geist will deshalb eine ganz andere Erholung als der Körper. Der Durchschnittsmensch aber ist nur allzu geneigt, den Körper dem Geist unterzuordnen. So unternimmt er denn längere Fußreisen, oder er durchreist auf dem Zweirade oder im Automobil Landschaften, deren Schönheit seinen Geist erquickend soll, an die Leiden seines armen Körpers aber denkt er nicht. Setzt der Körper eines Vierzigers an bestimmten Stellen Fett an, wohin Fett eigentlich nicht gehört, dann muß er unter allen Umständen darauf sehen, daß er dieses Fett los wird, besonders da diese Fettzunahme in der Regel eine Folge schlechter Verdauung ist. Hier hilft der Sport, und Dr. Riddle gibt bestimmte Anweisungen, wie der im gefährlichen Alter stehende Mann Sport zu betreiben hat. Gewöhnlich tut der Mensch 16 bis 18 Atemzüge in der Minute. Beim gesunden Sport soll diese Zahl auf 22 bis 26 erhöht werden. Wird dieses Maximum jedoch überschritten, dann ist der Sport ungesund, da dann die Lungen nicht mehr den heilsamen Sauerstoff aufzunehmen vermögen und vergebens gegen die zu große Zufuhr ankämpfen. Die Folge ist das Keuchen. Der zweite Zweck des Sports ist die Erhöhung der Herzstätigkeit, die wiederum zur Folge hat, daß Störungen unreinen Blutes aufgelöst und der ganze Blutkreislauf besser geregelt wird. Hier ist ebenfalls klar, daß bei der geringsten Übertreibung gerade das Gegenteil von dem Erhofften erzielt wird. Man braucht sich nur einen Wettläufer anzusehen, dessen Gesicht puterrot ist. Das Blut scheint aus den Blutgefäßen zu dringen und das geschwächte Herz ist nicht imstande, das Blut wieder in die Lungen zurückzutreiben. Ferner soll man bei jedem Sport in geringem Maße schwitzen, weil dadurch schädliche Stoffe aus dem Körper ausgeschieden werden. Weiters soll der Vierziger viel Wasser trinken, was die Tätigkeit der Nieren regelt. Wenigstens vier oder fünf große Gläser sollten das tägliche Minimum sein. Ferner hat er scharf gewürzte Speisen und insbesondere jegliches Wildpret zu vermeiden, da bei der Verdauung derartiger Gerichte gewisse Gifte in die Arterien übergehen, die für diese von der größten Schädlichkeit sind. Die Folge aber ist die Schlaflosigkeit, und deshalb kann jeder, der sich eines gesunden Schlafes im gefährlichen Alter erfreut, versichert sein, daß seine Lebensweise eine gesunde ist.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Ofroglica, ein neuer Riesenschacht in Unterkrain.

Von Paul Kunaver.

(Schluß.)

Ich begab mich an das Ostende des Abgrundes. Eng rücken hier die Wände zusammen, einige Meter hoch erhebt sich der Boden und bricht dann plötzlich ab; tief unter mir erblickte ich die Lichter der unten weilenden Gefährten.

Da horchte ich plötzlich auf; aus der Totenstille drang in reinen Terzen ein prachtvolles Geläute zu mir. Woher kam es? Einer der unten forschenden Kameraden schlug auf Tropfsteine an. Das erfuhr ich, als ich einige Minuten später die Drahtleiter hinunterstieg. Noch einer folgte mir. Wir begaben uns auf die Suche nach unseren Genossen. Doch vergeblich. Endlich gewahrten wir neben uns einen engen Spalt, aus dem ein Brunnen führte. Ein Licht blitzte auf und eine über und über mit Lehm bedeckte Hand griff aus derselben heraus. Es waren die von uns Gesuchten. Sie hatten einen 70 Meter langen Kanal mit durchschnittlich 15 Grad Gefälle und zumeist sehr engem Gange entdeckt und ihn begangen, bis sie die Enge zur Umkehr zwang. Mit großer Anstrengung zwängten sie sich durch den Spalt in den Dom.

Dieser hat mehr als 20 Meter im Durchmesser und erstreckt sich von Nordwesten nach Südosten, wo der lange Kanal beginnt. Die Decke ist an einigen Stellen so hoch, daß sie von den Strahlen der Lampen nicht er-

reicht wurde, über dem Kanal aber hängt sie mit grauen-erregender Zerrissenheit nahe am Boden. Dort hat sie starke, herrliche Stützen. Durchscheinende Tropfsteine und Säulen bannten unseren Blick. Besonders schön, vollkommen weiß, ragte von einer Terrasse ein Tropfstein, unten mit herrlichen Girlanden behangen, empor.

Sobin beschäftigten uns noch zwei Schächte mit sechs und zehn Meter Tiefe. Nachdem wir zwei mit den feinsten Kristallen bestäubte Rinnen und eine riesenhohle, mit Kapellen versehene Sinterwand genügend bewundert, fuhren wir zur Drahtleiter zurück. Dort hörten wir aus einem Loch Wasser rieseln, konnten aber nicht hineingelangen, denn soweit unsere Lampe leuchtete, war der Spalt nur 1 bis 2 Dezimeter breit. So verließen wir denn die unteren Schlände, auf deren einem Boden vor Zeiten Zweige, Blätter verweht worden und an den nassen Wänden hängen geblieben waren. Jahrelang war über sie das mit Kalk gesättigte Wasser gerieft und hatte alles mit einer glitzernden Kruste überzogen. Ein Holzstück und eine Baumrinde, beide prächtig inkrustiert, wurden von uns abgebrochen; beide Fundstücke befinden sich nun im Museum.

Nach achteinhalbstündiger Arbeit in dem 90 Meter tiefen Abgrunde verlangte dann auch der Körper das Seinige.

Ausgrabungen in Emona.

Dreißigzwanzigster Bericht.

Von Dr. Walter Schmid.

VIII. Haus des Quartus.

Nach der Durchforschung der an der Gurupgasse liegenden Häuser, wurde die Erforschung der beiden im Westen des Deutschen Grundes liegenden Häuser VII und VIII in Angriff genommen. Das zuerst untersuchte, nördlich liegende Haus VIII (Umfang 49,40 × 53,95 Meter), das nach einem in einer Heizanlage gefundenen Altarrest mit der nur im Bruchstück erhaltenen Inschrift D. M. . . Quartus, Haus des Quartus benannt wurde, zeigt ebenfalls den charakteristischen Typus, wie er den Häusern von Emona eignet. Es bildet ebenfalls einen Komplex von Wohnungen, deren Einteilung durch die verschiedenen Kanalarichtungen und drei Hausbrunnen bestimmt ist.

Den größeren Teil nimmt eine Wohnung ein, deren Mittelpunkt zwei miteinander verbundene Höfe bilden, ein Hof mit dem Brunnen, an dessen Westseite noch ein Steinaufbau mit dem Dübelloch für den hölzernen Oberbau sich befindet, und ein Wirtschaftshof, der in der Mitte mit über quadratmetergroßen Platten belegt ist, bei denen die Hausrinne beginnt, die kurz darauf eine von der Südseite in große Kalksteinblöcke vertiefte rinnenförmige Zuleitung erhält. Vortrefflich erhaltene breite Schwellen mit Einschnitten für die Torwangen der zweiflügeligen Türen führten aus diesem Hofe zu zwei großen mosaikbelegten Räumen im Süden und Westen, die jedenfalls vornehmere Räume bildeten, doch waren die Mosaik großenteils zerstört, und nur bei einem konnte der schön komponierte Rand mit Dreieckreihen und doppeltem Flechtband von Prof. E. Cigoj gezeichnet werden. Im Norden des ersten Hofes befand sich ebenfalls ein großer, ehemals mosaikbelegter Raum, dessen Südwand aus großen, mehr als meterlangen Quadern aufgebaut war.

Der schmale, nur 1 Meter 25 Zentimeter breite Zugang zu dem Hofe an der Ostfront des Hauses war noch kenntlich. Die Heizanlagen, die im Hause VIII gefunden wurden, sind in der in Emona üblichen Weise mit Lehmplatten und Lehmziegeln ausgestattet. Sehr gut erhalten waren zwei miteinander verbundene Heizanlagen, zwischen denen ein mit einem Ziegelgewölbe versehener Durchlaß die Verbindung herstellte. Die Lehmplatten sind zum Teil noch in situ erhalten, so daß man die Einrichtung gut studieren kann. Technisch bedeutungsvoll ist der Fund eines Glasereibetriebes, obwohl die Erhaltung nicht besonders vollkommen ist.

Da das Haus VIII bereits an der westlichen Stadtmauer liegt, ergab sich die Notwendigkeit, den Beginn der Straße E — die mit der Erzherzog Eugenstraße zusammenfällt — und ihrer Kloake zu erforschen. Versuchsschnitte zwischen den Häusern VII und VIII ergaben, daß die 11,80 Meter breite Straße an der Südwestecke des Hauses VIII nach Norden umbog und als 7,20 Meter breite Straße längs der Westfront des Hauses VIII zum Defumantore verlief.

Knapp vor der Südwestecke des Hauses VIII begann auch die Kloake, die bereits an ihrem leicht abgerundeten Kopfe zwei Zuleitungen aus dem Hause VIII erhielt. Die Straßenauffschüttung kennzeichnet deutlich diesen Abschnitt der Straße als Seitenstraße. Während die Straße E zwischen den Häusern X bis VI u. XII bis IV starke Schotter- und Straßenkottlagen zeigt, lag zwischen den Häusern VIII bis VII ober der Schotterung der augustinischen Periode nur ein 7 Zentimeter dicker Streifen Straßenkott, über dem eine 13 Zentimeter dicke Schichte Mauerstütt pla-

niert wurde, die im vorigen Jahre auch beim Hause X beobachtet wurde und jedenfalls im Jahre 238 n. Chr., nach dem Brande der Stadt aus den Häusern auf die Straße geschafft wurde. Auf diesem Mauerstück lag noch eine 5 Zentimeter dicke Lage Straßenkot und darüber eine 8 Zentimeter dicke Schotterung aus der jüngsten Periode der Stadt.

Die Brandschicht, die in früheren Jahren bei den Häusern im Mittelpunkt des Deutschen Grundbes beobachtet werden konnte, und die nach meiner Meinung der Katastrophe des Jahres 238 zuzuschreiben ist, wurde in den Häusern X und VIII nicht konstatiert, ein Hinweis, daß, als die Bewohner Emonas beim Herannahen Maximins die Stadt verlassen haben, nicht alle Häuser dem Brande anheimgefallen sind.

Besonders wertvoll sind diesmal die in diesem Hause gemachten Funde. Außer zahlreichen Münzen, Lampen und sonstigen Kleinfunden, die den bisher gemachten gleichen, ist zu erwähnen der Fund eines großen halbrunden 60 Liter fassenden Gefäßes aus grobkörnigem Marmor mit Lippe und drei Henkeln, das zur Aufbewahrung des Eies gedient haben wird.* In der Nähe dieses Gefäßes wurde eine Schöpfstelle aus Bronze gefunden, die am Griff mit einer weiblichen Figur verziert ist, die aus einer Schale trinkt. In der Mitte des Hauses wurde ein beschädigter Kopf eines härtigen Mannes aus Sandstein und die sehr gut ausgeführte und gut erhaltene Bronzefigur eines Seelöwen und ein vergoldeter Bronzefingerring mit einem Intaglio (Frauenfigur) gefunden.

Eine Anzahl von Stein-, Bronze- und Bleigewichten, von denen mehrere mit Gewichtszuweisungen, darunter eine in der Form von den übrigen kugelförmigen Gewichten vollkommen verschiedene viereckige Platte mit der Gewichtszuweisung IIIIS (viereinhalb Pfund = 1,470 Kilogramm) versehen ist, vervollständigen in willkommener Weise die bisherige reiche Sammlung von Gewichten.

— (Militärisches.) Seine Excellenz Herr Feldmarschallleutnant G. Kusmanek hat gestern das Stations- und Militärkommando wieder übernommen.

— (Verständigung der Produzenten über das beiläufige Erfordernis an Verpflegungsartikeln für das f. u. l. Heer.) Die f. u. l. Intendanz des 3. Korps in Graz übermittelte der Handels- und Gewerbeamt in Laibach eine Verständigung über das beiläufige Erfordernis an Verpflegungsartikeln für das f. u. l. Heer für die Sicherstellungsperiode 1912/13 für verschiedene Stationen. Das Erfordernis besteht aus Roggen, Hafer, Heu, Stroh, Holz und Kohle. Die Sicherstellungsverhandlungen werden später bekanntgegeben werden. Die diesbezügliche Verständigung und die Lieferungsbedingungen können im Bureau der Handels- und Gewerbeamt in Laibach eingesehen werden.

— (Ernennungen im Geometerdienste.) Die f. l. Generaldirektion des Grundsteuerkatasters hat den Evidenzhaltungsgeometer 1. Klasse Gottlieb Navratil zum Evidenzhaltungsgeometer zweiter Klasse ernannt. — Das Präsidium der f. l. Finanzdirektion für Krain hat den Absolventen des Geodätischen Kurzes Alois Lusin zum Evidenzhalter bei der Evidenzhaltung des Grundsteuerkatasters in Krain ernannt.

— (Vom Steuerdienste.) Das Präsidium der f. l. Finanzdirektion für Krain hat den Steuerreferenten in Radmannsdorf zu jenem in Rudolfswert, den Steuerassistenten Anton Prudic von Gurfeld zum Steuerreferenten nach Tschernembl und den Steueramtsbedienten Matthias Pipa vom Steueramte in Littai zu jenem nach Landstraß versetzt.

— (Anerkennung.) Das Präsidium der f. l. Finanzdirektion für Krain hat dem Rechnungsrat Herrn Johann Kovac für seine außerordentliche Hingabe an den Dienst und musterhafte Leitung der ihm anvertrauten Abteilung die Anerkennung ausgesprochen. — Weiters hat das Präsidium der f. l. Finanzdirektion für Krain dem Rechnungsoffizial Max Bradatska für die erfolgreiche Tätigkeit anlässlich der Durchführung der vom f. l. Finanzministerium angeordneten Auszahlung der Provisionen an die Forst- und Bergarbeiter im Wege der Postsparkasse und insbesondere für die aus dem erwähnten Anlasse vorzüglich bewirkte Anlage der Liquidierungsblätter die Anerkennung ausgesprochen.

— (K. l. Staatsbahndirektion Triest.) Versetzt wurden: Dr. Julius Friedl, Bahnsekretär, Direktionsabteilung II, in den Bereich der Direktion der Linien der Staatsbahngesellschaft in Wien; Franz Palese, Edler von Grettberg, Maschinen-Oberkommissär, Vorstand der Heizhausexpedition Divaca, in den Amtsbezirk der f. l. Nordwestbahndirektion in Wien; Ernst Schönhöfer, Bauassistent, Bahnerhaltungssektion Triest, zur Bahnerhaltungssektion Apling, Freiwillig ausgetreten: Nikolaus Juricevic, Bauadjunkt, Bahnerhaltungssektion Apling. In den Ruhestand versetzt: Johann Ulrich, Adjunkt, Bahnbetriebsamt Triest, Freihafen f. l. Stb.

* Durch die liebenswürdige sachmännische Hilfe des Herrn Prof. A. Repi ist es gelungen, das brüchige Gefäß wohlbehalten zu heben.

— (Abhaltung der Reifeprüfungen an Mittelschulen mit deutscher Unterrichtssprache in Krain.) Wie wir erfahren, werden die mündlichen Reifeprüfungen im Sommertermin 1912 an der f. l. Staatsoberrealschule in Laibach in der Zeit vom 2. bis inklusive 6. und vom 8. bis inklusive 10. Juli, am f. l. Staatsgymnasium in Gottschee am 11. Juli und am f. l. Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach am 12., 13. und 15. Juli abgehalten werden. Die Reifeprüfungen werden unter dem Voritze des f. l. Landesschulinspektors Albin Belar abgehalten werden und finden an der Staatsoberrealschule in Laibach in der Zeit vom 2. bis inklusive 5. Juli nur an schulfreien Nachmittagen statt.

— (Vom Volksschuldienste.) Der f. l. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat an Stelle der bis zum Schlusse des Schuljahres krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Anna Radnikar die gewesene Supplentin an der zweiten städtischen Knaben Volksschule in Laibach Paula Zerkow zur Supplentin an der Volksschule in Baitisch bei Laibach bestellt.

— (Neue Pfarre Trboje.) Auf Grund der Ermächtigung des Ministeriums für Kultus und Unterricht hat die f. l. Landesregierung die Urkunde über die Errichtung einer selbständigen Pfarre in Trboje, Ortsgemeinde Flodnig, genehmigt. Der Umfang der Pfarre erstreckt sich auf das Territorium der Ortschaften Trboje und Zrjavka. Die Seelsorgestelle wird am 1. August l. J. aktiviert werden, das Pfarramt auch als selbständige Standesamtsstelle fungieren.

— (Preiserhöhung der Katastralmappenabdrücke.) Laut Erlasses der f. l. Generaldirektion des Grundsteuerkatasters wird der größte Teil der neuen Mappenabdrücke auch die Parzellennummern beige druckt enthalten. Die mit dieser Neueinführung verbundenen Mehrkosten sowie die Verwendung besserer Papierqualitäten und die gesteigerten Preise sämtlicher Bedarfsartikel haben die Generaldirektion veranlaßt, eine Erhöhung der Preise für die Mappenabdrücke und Übersichtskarten vorzunehmen. Es kosten nunmehr Mappenabdrücke mit Parzellennummerdruck und Übersichtskarten der Katastralgemeinden pro Blatt je 8 K, ohne solchen pro Blatt 5 K, Titelblätter 2 K 50 h.

— (Trauung.) Am 5. d. M. fand in Pragerhof die Vermählung des Südbahnassistenten Herrn Eduard Schulz, des Sohnes unseres bekannten Prähistorikers Ferdinand Schulz, mit der Tochter des Bahnhofrestaureurs von Pragerhof, Fräulein Julie Tröster, statt. Das junge Paar trat seine Hochzeitsreise nach Deutschland an.

— (Weinkostprobe.) Die Krainische Landes-Weinbauernschaft in Laibach veranstaltet heute von 5 bis 9 Uhr abends unter dem Café „Europa“ die an Donnerstagen übliche Weinkostprobe.

— (Deutscher Theaterverein in Laibach.) Die Jahreshauptversammlung findet heute um 7 1/2 Uhr abends im Kasino, erster Stock, Garderobezimmer, statt.

— (Anton Alster's Leichenbegängnis.) Seit vielen Jahren ist in Laibach kein Mann mit solchen öffentlichen Ehren zu Grabe getragen worden wie gestern der Dichter Anton Alster. Es ist nicht zu hoch gegriffen, wenn der Leichenzug, der sich nachmittags nach 5 Uhr vom „Narodni dom“ aus durch die Bleiweisstraße, die Erjavecstraße, durch Gradisce über den Kongregplatz, durch die Wolsgasse, die Preserengasse und die Wiener Straße hinaus zum Friedhof zu St. Christoph bewegte, auf sechstausend Teilnehmer geschätzt wird. Das dicke Spalier in allen Straßen und Gassen, durch die sich der Kondukt bewegte, darf auf zwanzigtausend Zuschauer geschätzt werden. — Bereits eine Stunde vor dem Aufbruch hatte sich vor dem „Narodni dom“ eine nach Hunderten zählende Menschenmenge angesammelt. Deputationen von Körperschaften und Vereinen aus der Stadt wie vom flachen Lande kamen, zum Teil mit Fahnen, um in den Zug einzurücken: die nationalfortschrittlichen Laibacher Gemeinderäte mit Bürgermeister Dr. Tabčar und dem gewesenen Bürgermeister Ivan Hribar an der Spitze; die Beamten des Laibacher Stadtmagistrates; die „Matica Slovenska“ unter Führung des Prof. Dr. Jlesic; die „Matica Hrvatska“ und der Verein kroatischer Schriftsteller, vertreten durch die Universitätsprofessoren Dr. Albert Bazala und Dr. Ilija Benesic; der Allgemeine slovenische Frauenverein korporativ unter Führung der Frau Bürgermeister Dr. Tabčar; eine Abordnung der Laibacher Böhmen; der Verband der Solofolien mit der Verbandsfahne und sechs Gauflaggen (Bischofslad, Krainburg, Laibach, Radmannsdorf, Rudolfswert, Siska) mit 180 Mann in Uniform; dazu eine neun Mann starke Kavalkade von Solofolien; eine Abordnung des Grazer akademischen Vereines „Triglav“ (mit der Vereinsfahne), gefolgt vom Verbandsalter Herren; Abordnungen der Organisation der slovenischen nationalfortschrittlichen Studentenschaft und der akad. Zentralverbindung „Sava“; Deputationen des Musealvereines, des slovenischen Professorenvereines, des Verbandes der südslavischen Lehrervereine, des Vereines slovenischer Lehrerinnen, des slovenischen Schriftstellerunterstützungsvereines, des Vereines slovenischer Journalisten, des Grill- und Methodvereines, des Vereines der Ärzte in Krain, des „Branibor“, des „Ruski kružok“, der Vereine „Pravnik“, „Akademija“, „Prosveta“, „Merkur“, „Bratstvo“, „Dramatično društvo“, der Citalnice in Laibach, Siska und Krainburg (sämtliche drei mit den Vereinsfahnen); Vertretungen des Verbandes der slovenischen Gesangsvereine, ferner die Gesangsvereine

„Vira“ (Stein), „Slavec“ und „Zubljanski Zvon“, die beiden letzteren korporativ, alle drei mit den Vereinsfahnen; der Verein „Zidarsko in tesarsko društvo“ korporativ mit der Fahne; Deputationen des Vereines südslavischer Eisenbahner, der slovenischen Nationalsozialen, die „Svobodna Mifel“ und der „Zdobrovalni klub v Zubljanu“. Unter den vielen Honoratioren, die sich außerdem zum Leichenbegängnis eingefunden hatten, bemerkten wir u. a. die Herren: Landesgerichtspräsident i. R. Levicnik, Landesregierungsrat Kremenec, Landesschulinspektor Hubad, die Gymnasialdirektoren Dr. Pozar und Stritof, Gymnasialdirektor Mačher, Dr. P. Turner und Dr. Kosina und viele Verehrer des Dahingegangenen von nah und fern. — Nachdem ein Franziskanerpater die Einsegnung der unter dem Hauptportale aufgebahrten Leiche vorgenommen und der Männerchor des Laibacher Sängergaues unter Leitung des Gauangewartes Prof. Dr. P. Koszina Hribars „Ovok, glej spoznanje svoje“ angestimmt hatte, setzte sich der Leichenzug in der oben angegebenen Richtung in Bewegung. Auf allen Straßen und Gassen, durch die er dahinzog, brannten Lichter, sämtliche Geschäfte waren geschlossen, von einigen Häusern wehten Trauerfahnen. Den Kondukt eröffneten Solofolien hoch zu Ross, hinter der Kavalkade schritten Hunderte von Studenten und Studentinnen der hiesigen höheren Schulen unter Führung ihrer Lehrer; darauf folgten unter Vorantritt des Musikorchesters der „Slovenska Zilharmonija“ die Kolonnen der Solofolien mit ihren in gemeinschaftlicher Reihe vorangetragenen Vereinsbannern. Diesen schlossen sich die Vereine an, die gleichfalls mit Fahnen ausgerückt waren. Nun folgte der lange Zug der Kranzträger. Die Schleifenkränze, 38 an der Zahl, wurden, die drei von uniformierten Magistratsbedienten und den von uniformierten Eisenbahnern versorgten ausgenommen, von Studenten getragen. Dann folgte ein Zug von Lindenblattkränzen tragenden weißgekleideten Mädchen; fünfzehn Lindenblattkränze mit weißen Schleifen, vom Laub umrahmte Überschriften der Dichtwerke des Dahingegangenen. Dann kam der von Leichendienern und Windlichter tragenden uniformierten Magistratsbedienten flankierte vier-spännige Leichenprunkwagen. Hinter ihm schritten die Verwandten des Verbliebenen, darauf der Bürgermeister Dr. Tabčar mit dem gewesenen Bürgermeister Ivan Hribar, die Gemeinderäte und Magistratsbeamten und in weiterer Folge die Körperschaften und Vertretungen und Geleitgeber in schier endloser Zahl. Vor dem Friedhof machten die Jugend auf der einen, die Solofolien auf der andern Seite Spalier, die Vereine schlossen die obere Querseite. Solofolien hoben den Sarg aus dem Wagen und trugen ihn in die Kirche zur feierlichen Einsegnung, dann wiederum durch das Kränzespalier hinweg zur Gruft des Schriftstellerunterstützungsvereines. Nachdem sich die Banner- und Kranzträger am Grabe versammelt hatten und das kirchliche Erledigt worden war, brachten die Sänger Jelen „Usliši nas, Gospod!“ zur Absingung, der Präses der „Matica Slovenska“, Prof. Dr. Jlesic aber ergriff das Wort zu einer tiefempfundenen Grabrede. Ein Dichter und ein Mann ist von uns gegangen, führte er aus. Ein Dichter, der nicht so sehr der Empfindung als vielmehr dem zur Sonne aufstrebenden Gedanken gedient, ein Mann, dessen starker Wille emporstrebte in die lichten Höhen der geistigen Freiheit, eine kraftvolle, markante Persönlichkeit. Er siechte nicht langsam dahin, sondern fiel, wie Eichen fallen. Heute geht er im Jenseits den vielen Gestalten entgegen, die er durch seine Werke wiederholt zurück ins Diesseits gerufen, dem Gorazd, dem Kralj Matjaz, den Cilier Grafen, dem Gubec, dem Trubar: sie alle kommen ihm mit Freuden entgegen, nur der eine blüht finster und abweisend drein: Ferencs Zahi und mit ihm die persischen Dervische, die gleich jenem Licht und Freiheit haften. Alster ist tot. Die Form ist zerschlagen, der Inhalt ist geblieben. Die Erde hat ihn den Slovenen nicht genommen, sie hat ihn nur aufgenommen; nicht ein zerfallender Leichnam liegt in seinem Grabe, ein zweiter Kralj Matjaz schlummert darin. Professor Dr. Bazala führte sodann, an den Spruch „Non omnis moriar“ anknüpfend, aus, Alster habe sich in seinen Werken ein unvergängliches Denkmal geschaffen, unter den Kroaten nicht weniger als unter den Slovenen. Schriftsteller Etbin Kristan wandte sich an den Dahingegangenen mit den Worten, es sei noch jemand da, der gekommen, Abschied zu nehmen vom Scheidenden, vom Dichter des Kampfes und der Arbeit, der Mühlsale und der Siegeshoffnung, jemand, der ernstlich gewonnen sei, im Sinne der Lehren des Scheidenden fortzukämpfen: die organisierte slovenische Arbeiterchaft. Diese rufe dem Manne, der so ernst für sie und mit ihr gekämpft habe, ein sieghoffendes „Auf Wiedersehen“ ins Grab.

— (Römische Mosaik aus Emona.) Im Schaufenster der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Zed. Bamberg sind Zeichnungen der heuer auf dem Deutschen Grunde gefundenen Mosaik ausgestellt, die von Prof. E. Cigojz fachkundiger Hand in sorgfältiger Weise ausgeführt sind.

— (Die „Slovenska Zilharmonija“) veranstaltet, günstiges Wetter vorausgesetzt, heute von halb 7 bis halb 8 Uhr abends in der Sternallee ein Promenadenkonzert. Programm: 1.) Souja: „Nadetten“-Marsch. 2.) Verbi: Preludio et Brindisi aus der Oper „Traviata“. 3.) Lehar: Walzer aus der Operette „Eva“. 4.) Dvorak: Slavischer Tanz Nr. 8. 5.) Gounod: Fragmente aus der Oper „Faust“. 6.) * „La regina del Contado“, neapolitanisches Lied.

— (Verminderung des Fischbestandes in der Rinnse.) Man berichtet uns aus Gottschee: In der Rinnse macht sich eine bedenkliche Abnahme an Fischen geltend. Noch vor ungefähr zwei Jahren waren schöne, schwere Hechte in genügender Anzahl vorhanden, jetzt gehören sie zu den Seltenheiten. Man findet nur eingegangene Stüde, die äußerlich kein Merkmal zeigen, aber unzweifelhaft einer Seuche erlagen. Der Fang ist wenig ergiebig, so daß die Pächter trotz des geringen Pachtbetrags nicht auf ihre Rechnung kommen. Beobachter wollen wissen, daß auch die jungen Hechte jene lebhaft bewegliche Vermissten sind, die man an ihnen gewohnt ist. Man sucht die Ursachen dieser auffallenden Erscheinung in den Abfallwässern des Elektrizitätswerkes, namentlich in der zur Füllung der Akkumulatoren gebrauchten verdünnten Schwefelsäure, was aber aus dem Grunde kaum zutreffen dürfte, als auch flussaufwärts die gleichen Verhältnisse herrschen. Der Fischbestand der Rinnse beschränkt sich nunmehr auf Schleien, Plögen und Weißfische; ein Versuch, Karpfen anzusetzen, scheint ebenso mißlungen, wie jener, den der frühere Pächter, Herr Dr. M. Karnitschnig, mit Wallern machte. Auch von Krebsen zeigt sich keine Spur, obwohl Herr Professor Franke schon vor vielen Jahren die Gewässer Unterfrains für seuchenfrei erklärte. Dafür überwuchern die Sumpfpflanzen, die zu einer wahren Plage geworden sind, das Flußbett fast ganz ausfüllen und, wie Nuphar lateum, wegen der langen Blatt- und Blütenstengel, das Baden unangenehm machen.

— (Die Turmuhr in Gottschee) dürfte in bezug auf unregelmäßigen Gang wohl ihresgleichen suchen. Es kommen Fälle vor, daß sie an einem Tage mehrmals gegen die Bahnzeit bald bedeutend vor oder zurück geht und Leute, die sich darauf verlassen, in Unlegenheiten, selbst Strafen bringt. Unter wie Schulen beschwerten sich in gleicher Weise darüber und dringen auf Abhilfe, aber es scheint ein eigenes Vergnügen jener zu sein, denen die Instandhaltung der Uhr obliegt, die Bevölkerung irrezuführen und eine gewisse Schadenfreude darüber zu empfinden. Gewöhnlich sind es nur Buben, die in den Turm geschickt werden, um die Uhr aufzuziehen und zu richten, sich dabei aber allerlei Unfug erlauben. So fand man gelegentlich unter dem Dache des Kirchenschiffes Kochgeschirre, Speisereste, Zigarettenhüllen, Unrat und anderes als deutlichen Beweis, welches tolle Treiben die liebe Jugend auf dem geräumigen Dachboden vollführt, wenn sie unbeobachtet ist oder ihr das Wetter draußen nicht gefällt. Bedenkt man, daß der Brand der Filialkirche zu Corpus Christi auf ähnliche Weise entstand, so sollte man doch vorsichtiger sein und den wüsten Zuständen gründlich ein Ende machen. Leider ist es üblich, über unheimliche Zustände bloß in den Wirtschaftshäusern auf der Bierbank zu schimpfen, alles andere aber dem lieben Herrgott zu überlassen.

— (Schadenfeuer.) Am 10. d. M. vormittags kam in der mit Stroh gedeckten Kutsche des Jakob Logar in Lominje, Gerichtsbezirk Jll.-Feistritz, ein Feuer zum Ausbruch, welches rasch um sich griff und in kurzer Zeit die Kutsche sowie auch den angebauten Stall samt einigen Feldgeräten einscherte. Die Entstehungsurache ist unbekannt, doch wird Brandlegung vermutet. Der Schaden beträgt 700 K.

— (Von einer Glocke tödlich getroffen.) Aus Gills wird gemeldet: In Reifnitz schloß der 15jährige Franz Kora beim Nachmittagsgottesdienste ein. Der Mesner schloß ihn später versehentlich in der Kirche ein. Als Kora erwachte und die Kirche verschlossen fand, öffnete er das unterste Turmzimmer und begann in seiner Angst zu läuten. Plötzlich löste sich die Glocke los, durchschlug den Glockenstuhl und fiel auf Kora, der tödlich verletzt wurde. Der Unglückliche wurde erst am nächsten Morgen aufgefunden und ins Spital gebracht.

— (Ein tödlicher Unfall.) Am vergangenen Sonntag nachmittags ereignete sich in Neumarkt ein tödlicher Unfall. Der Schuhmachergehilfe Josef Ster unterhielt sich mit einigen Burken oberhalb des Hauses des Josef Kofuta auf einer Wiese und trank mit ihnen Branntwein. Als die Gesellschaft gegen Abend etwas angeheitert nach Hause ging, stürzte Josef Ster unterwegs so unglücklich über eine steinerne Stiege, daß ihm der Schädel eingedrückt wurde. Ster blieb bewußtlos liegen. Der Verunglückte wurde in das nächste Haus gebracht, wo er nach wenigen Stunden trotz ärztlicher Hilfe seinen Verletzungen erlag.

— (Ein diebisches Kleeblatt.) In letzter Zeit haben drei junge Burken in Dragomer nach und nach über 200 Stück Eier und sieben Hühner teils ihren Dienstgebern, teils anderen Besitzern gestohlen, dieselben sodann einer Eier- und Geflügelhändlerin in Lukowitz verkauft und den Erlös unter sich geteilt.

— (Ein zweifüßiger Fuchs.) Borige Woche drang ein zweifüßiger Fuchs in den versperrten Stall des Grundbesizers Blasius Zepic in Ramnik, Gemeinde Höflein, ein und holte sich daraus sieben Stück Hühner im Werte von 21 K.

— (Einbruchsdiebstahl.) Während der Abwesenheit der Hausleute wurde diefer Tage in das Haus der Besitzerin Maria Oden in Primskobberg, Gemeinde Gradišče, eingebrochen und aus einem versperrten Kasten ein Barbetrag von 31 K, dann eine silberne Taschenuhr samt einer Silberkette im Werte von 16 K gestohlen. Vom Täter fehlt jede Spur.

* (Überfahren.) Als gestern nachmittags ein Knecht mit einem bespannten Wagen vom Goloveberge herabfuhr, hängte sich hinten der dreijährige Besitzersohn Franz Anzić aus Gradetzkydorf an den Wagen, wurde

aber hierbei überfahren und schwer verletzt. Über Anordnung des Polizeiarztes brachte man den Knaben ins Krankenhaus.

— (Verstorbene in Laibach.) Thomas Kefar, Dienstmann, 66 Jahre, Wiener Straße 11; Peter Brdjančič, Sieder, 83 Jahre, Nadežkystraße 11.

* (Kurze Freiheit.) Der bei der Straßenregulierung an der Gruberstraße beschäftigte 24jährige Zwangling Josef Gril aus Kragen entfernte sich heimlich von der Arbeit und verbarg sich im Walde auf dem Schloßberge. Die verfolgenden Sicherheitswachmänner fanden den Zwangling und brachten ihn in die Zwangsarbeitsanstalt zurück.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 12. Juni. Der Präsident eröffnet um 11 Uhr vormittags die Sitzung. In fortgesetzter Debatte zur dritten Gruppe der Dienstpragmatik spricht der Generalredner kontra Abg. Leo Lewickij. Sodann nahm das Haus den vierten und fünften Abschnitt der Dienstpragmatik in der Ausschussfassung an, womit der auf die Beamtenchaft bezügliche Teil der Dienstpragmatik erledigt ist. Das Haus begann die Spezialdebatte über den die Dienerschaft betreffenden Teil der Dienstpragmatik. Hierzu sprechen die Abg. Burival und Fortner. Hierauf wird die Verhandlung abgebrochen. — Der Justizminister Ritter von Hochenburger beantwortete die Interpellation Dr. Wilhelm Neumann und Genossen, betreffend die rechtzeitige Änderung der Bestimmungen der österreichischen Exekutionsordnung, um das Mißverhältnis in der gegenseitigen Vollstreckbarkeit der österreichischen und der ungarischen Urteile zu beseitigen. Der Minister erklärt, da die Interessen der österreichischen Industrie und Kaufmannschaft nahe berührt werden, wird es Aufgabe der Regierung sein, nicht nur ein Mißverhältnis in der gegenseitigen Anerkennung der Vollstreckbarkeit der Urteile zu beseitigen, sondern auch die Herstellung eines Zustandes anzustreben, der den Bedürfnissen des österreichischen Handels- und Geschäftsverkehrs mit Ungarn und den Wünschen der hieran Beteiligten möglichst entspreche. — Nächste Sitzung Dienstag.

Das Attentat auf den königlichen Kommissär
v. Cuvaj.

Agram, 12. Juni. Heute vormittags erschien der Untersuchungsrichter des hiesigen königlichen Gerichtshofes im Banalpalais, um den königlichen Kommissär Cuvaj und dessen Gemahlin über die Details des Attentates einzuvernehmen. Über die Untersuchung konnte in Erfahrung gebracht werden, daß Jukić das Attentat gelegentlich der Fronleichnamssfeier ausführen wollte und seine Absicht mehreren Kollegen mitgeteilt hatte, die ihn nicht nur nicht abrieten, sondern sogar in seinem Vorhaben bestärkten. Mehrere derselben wurden verhaftet. Der bekannte Agitator Bijačić, der seinerzeit das offene Schreiben an den königlichen Kommissär gerichtet hatte, ist ebenfalls in die Affäre verwickelt und hat eingestanden, daß er von dem ausgeführten und weiter geplanten Attentaten gewußt habe und sie billige. Er wurde in Präventivhaft genommen. — In Agram und auf dem Lande herrscht Ruhe.

Reise des französischen Ministerpräsidenten
zum Zaren.

Paris, 12. Juni. Dem „Echo de Paris“ zufolge dürfte Ministerpräsident Poincaré alsbald nach dem Parlamentsschluß, wahrscheinlich an Bord eines Kriegsschiffes, eine Kreuzfahrt in der Nord- und in der Ostsee unternehmen und gegen den 20. Juli in Kronstadt eintreffen. Er wird dann in Carskoje-Selo von Kaiser Nikolaus empfangen werden und Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Kofowcew, dem Minister des Äußern Sajanow sowie anderen hervorragenden russischen Persönlichkeiten haben.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 13. Juni. Das Flugkomitee hat gestern die Verteilung der Geld- und Ehrenpreise vorgenommen. Demnach entfallen auf die einzelnen Konkurrenten: Hirth ca. 40.000 K, Czafaj ca. 7000 K. Vom Kilometerpreis für Zieger, die mindestens eine Etappe zurückgelegt haben, erhalten Hirth ca. 6100, Czafaj ca. 6000, Bergmann ca. 4850, Krieger 2850 Mark. Vom Preise für die drei besten Gesamtleistungen erhalten Hirth 5000, Czafaj 3000, Bergmann 2000 Mark. Vom Preise für die drei ersten Angekommenen erhält Hirth 5000 Mark, John erhält Hirth 40.000 K und ca. 16.000 Mark, außerdem den Ehrenpreis der Stadt Wien und den Preis des Prinzen Sigismund von Preußen. Weiters hat er Anspruch auf den Preis des deutschen Kriegsmuseum für 6000 Mark. Czafaj erhält 7000 K und 9000 Mark, ferner den Ehrenpreis des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen und des Landes Niederösterreich. Den Ehrenpreis des Herrn Economo für den ersten preußischen Fluggast erhält Leutnant von

Schöller, den Ehrenpreis des preußischen Ministeriums für öffentliche Arbeiten für den ersten österreichischen Fluggast erhält Oberleutnant Rittner.

Budapest, 13. Juni. Präsident Graf Tisza ist gestern hier eingetroffen.

Agram, 13. Juni. Anlässlich des Attentates hat der königliche Kommissär eine Verordnung herausgegeben, derzufolge jeder Besitzer von Munition und Waffen im Gebiete von Agram dieselben gegen Empfangsbefätigung binnen drei Tagen abzuliefern hat. Die Kaufleute mit Waffen und Munition müssen binnen drei Tagen ein Verzeichnis ihres Lagers vorlegen. In Ausnahmefällen wird das Waffentragen nur einzelnen vertrauenswürdigen Personen gestattet. Waffen und Munition dürfen nur an Personen verkauft werden, welche sich mit einer behördlichen Bewilligung ausweisen. Mit der Post oder Bahn eintreffende Waffensendungen sind bei der Polizei anzumelden. Übertretungen werden mit Arrest bis zu zwei Monaten oder Geldstrafen bis zu 600 K geahndet.

Tripolis, 13. Juni. Es bestätigt sich die Nachricht, daß die Feinde bei Zanzur über 1000 Tote und viele Verwundete hatten.

Southampton, 13. Juni. Infolge des Streikes konnte der Dampfer der White Star Line „Majestic“ nicht nach Newyork abgehen.

Atlantic, 13. Juni. Beim Eisenbahnunglück in Dalton sind 50 Personen ums Leben gekommen.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries,
Harnbeschwerden und Gicht, bei Zucker-
harnruhr, bei Catarrhen der Athmungs-
und Verdauungs-Organen

wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.

Wirksames Präservativ gegen
bei Scharlach auftretende
Nierenaffektionen.

Harntreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen
empfohlen, welche zufolge
sitzender Lebensweise an
Harnsaurer Diathese und
Hämorrhoiden, sowie
gestörtem Stoffwechsel
leiden.

Medicinal-Wasser und diätetisches Getränk
ersten Ranges.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain
für die Zeit vom 1. bis zum 8. Juni 1912.

Es herrscht:

der Bläschenauschlag im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Schwarzenbach (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Billigberg (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Treffen (1 Geh.);

die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Dornegg (3 Geh.), Senojetich (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Großlupf (1 Geh.); im Bezirke Voitsch in der Gemeinde Altemmarkt (1 Geh.);

der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Luzarje (1 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Bründl (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde St. Zeit (1 Geh.);

die Tuberkulose der Rinder im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Oviske (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Töply (1 Geh.).

Erforschen ist:

der Milzbrand im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Möscl (1 Geh.);

der Bläschenauschlag im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde St. Ruprecht (1 Geh.);

die Schweinepest im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Dragatus (1 Geh.), Möstling (1 Geh.);

der Rotlauf der Schweine im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Killenberg (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Oberlaibach (2 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Boch.-Feistritz (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Döbernik (1 Geh.), Seisenberg (1 Geh.).

A. k. Landesregierung für Krain

Laibach, am 8. Juni 1912.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregenden und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma **H. Woll**, I. u. I. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch unberechnet verschickt wird. (4626a)

Schuhe mit echten
Berson
Gummiabsätzen



Famose Beute.

(2411) 4-2

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 10. Juni. Baron Haupt, Privat, i. Gemahlin, Brunn. — Karjenoff, Gutsbesitzer, i. Bruder u. Chauffeur, Moskau. — Walluschnigg, Privat, Lichtental. — v. Rietti-Baumgartner, Privat; Seidler, Beamter; Haas, Rfm., Trieste. — Dr. Rausnig, i. f. Polizeikommissär, i. Gemahlin; Schäfer, Oberingenieur; Ruda, Bahnbeamter; Siegl, Kaufmannsgattin; Deutsch, Balogh, Marin, Lajus, Apfelgrün, Steiner, Werber, Krohn, Redog, Paschütz, Nide, Tume, Kürschner, Wien. — Dr. v. Vermann, Einj.-Freiw.; Wutholen, i. u. f. Ventnant, Görz. — Lugovic, Sekretär, i. Gemahlin, Belovar. — Burzer, Oberförster; Brisan, Gasthofbes., Schwarzenbach, Kärnten. — Vielhaber, Rfd., Marburg. — Schönbacher, Rfd.; Raschla, Beamter; Wechsler, Rfm., Graz. — Schäfer, Rfm., Sittich. — Roblet, Grundbesitzer, Seeland. — A. Schöffmann, Handelsangestellter; R. Schöffmann, Privat, Klagenfurt.

Grand Hotel Union.

Am 11. Juni. Barbarino, Priv. i. Familie; Caliero, Rfm., Frankfurt. — Kordin, i. f. Landesgerichtsrat; Neuhuber, Ingenieur; Duschmäd, Rfm., Trieste. — Dr. Mathias, i. f. Bezirkshauptmann, Gurfeld. — Schulz, Archibdirektor, Prag. — Lust, Priv., i. Familie, Pardubitz. — Reymhard, Fabrikant, Viefeld. — Sifoschegg, Rfm.; Pid, Rfm., Graz. — Teidelmann, Rfm., Plauen. — Salomon, i. f. Bergat, Klagenfurt. — Waslac, Architekt; Jivanovic, Kommissär; Komunovic, Ingenieur, Belgrad. — Stupin, Rfm., Görz. — Storch, Rfm., Jägerndorf. — Dötsch, Rfm., Meissen. — Neumann, Rfm., Stuttgart. — Kraker, Malerin; Kanhut, Hegenauer, Fischer, Steindler, Oblatt, Landau, Weinstein, Eichler, Seeburger, Groß, Ballmann, Eberz, Doernberg, Neumann, Kohn, Muck, Klein, Fleischer, Bod, Grabowitsch, Pasch, Frisch, Rfite, Wien.

Zahn-Grème
KALODONT
Mundwasser

(4837) 42-23 B

Lottoziehung am 12. Juni 1912.
Brünn: 84 45 60 41 57.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.
Seehöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolfsicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
12.	2 U. N.	729.2	22.4	S. mäßig	halb bew.	
	9 U. Ab.	28.9	17.6	SW. schwach	heiter	
13.	7 U. F.	28.6	13.1	windstill	Negen	2.1

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 18.4°, Normale 17.4°.

Wien, 12. Juni. Wettervorhersage für den 13. Juni für Steiermark, Kärnten und Krain: Veränderlich, zeitweise regnerisch, etwas kühler, nördlich mäßige Winde. — Für das Küstenland: Trüb, zeitweise Niederschläge, warm, Schirokko, mäßige Winde. — Für Ungarn: Vorläufig unwesentlicher Temperaturwechsel, stellenweise Regen, später niedrigere Temperatur zu erwarten.

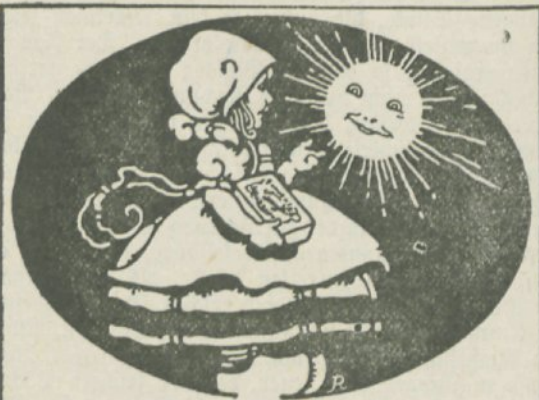
Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Gegründet von der krainischen Sparkasse 1897.)
(Ort: Gebäude der i. f. Staats-Oberrealschule.)
Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.
Bodenunruhe: Schwach.
Antennenstörungen: Am 12. Juni um 20 Uhr IV3***. Am 13. Juni um 7 Uhr II2.
Funkenstärke: Am 12. Juni um 20 Uhr ef.
*** Häufigkeit der Störungen: I «sehr selten» jede 15 bis 30. Minute; II «selten» jede 4 bis 10. Minute; III «häufig» jede Minute 2 bis 3 Störungen; IV «sehr häufig» jede 5 bis 10. Sekunde Entladungen; V «fortdauernd» fast jede Sekunde; VI «ununterbrochen» zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde oder Säulen im Hörsprechrohr.
Stärke der Störungen: 1 «sehr schwach», 2 «schwach», 3 «mäßig stark», 4 «stark», 5 «sehr stark».
† Lautstärke der Funkenstöße: a «kaum vernehmbar», b «sehr schwach», c «schwach», d «deutlich», e «kräftig», f «sehr kräftig».

Kinematograph „Ideal.“ Heute letzter Tag des interessanten Programmes: Pate-Journal bringt die neuesten Begebenheiten. „Ihre Hofenrolle“ ist eine glänzende amerikanische Komödie; „Die Windmühle“, koloriertes Drama ist von eigenartigem Inhalt. Die zweifaktige Tragödie: „Rache, die nicht fehlschlägt“ wird vorzüglich gespielt. Am Schlusse unterhält Max Linder im Film „Der Rivale im Koffer“ das Publikum aufs köstlichste. Morgen Spezialabend mit dem Löwenfilm „Die Löwen sind los.“

Ältere Person

sucht Stelle als Reisebegleiterin. Hat schon öfters solche Stelle gehabt. — Zuschriften unter „Reisebegleiterin“ an die Administration dieser Zeitung. (2536)



Liebe Sonne, danke sehr,
Brauch' zum Bleichen dich nicht mehr,
Denn die Wäsche, weiß und rein,
Macht nun „Frauenlob“ allein.

Frauen vertrauen

ihre wertvolle Wäsche dem besten und reellsten Seifenpulver

Schicht

Frauenlob-Waschextrakt

an. Bester Ersatz für Nasenbleiche. Waschpulver ist ein Vertrauensartikel; schützt eure teure Wäsche vor Schaden durch minderwertige Nachahmungen.

(1847) 4-3

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme an dem Ableben des Fräuleins

Marie Reichel

Privaten

wie auch für die Blumenpenden und das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte sagen den wärmsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach, am 12. Juni 1912.

Aktienkapital:
150,000.000 Kronen.

Kauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen
in Laibach
(1835)



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe
Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven:
95,000.000 Kronen.

Escompte von Wechseln u. Dividen; Gold-einlagen geg. Einlagebücher u. im Kontokorrent; Militär-Notratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 12. Juni 1912.

Allg. Staatsschuld.		Oesterr. Staatsschuld.		Andere öffentl. Anlehen.		Eisenbahn-Prior.-Oblig.		Diverse Lose.		Pfundbriefe und Kommunalobligationen.		Bankaktien.		Industrie-Aktien.	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2
4 1/2	114 1/2	114 1/2	114 1/2	1											

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Salzer Prof. Dr. Fr., Diagnose und Fehldiagnose von Gehirnerkrankungen aus der Papilla nervi optici, K 1,80; Sammlung klinischer Vorträge 622: Neu Dr. Maximilian, über Infusionen von Suprarenin-Kochsalz-Lösungen, K —,90; Sandtrodt C., Lehrplan der gewerblichen Fortbildungsschule Hildesheim, 1. Teil, K 4,80; Sang und Klang, Band 6, geb. K 14,40; Sanjone Prof. Antonio, Kompendium der Färberei-Chemie auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage, geb. K 16,—; Sauerlandt Max, Michelangelo; mit 100 Abbildungen: Skulpturen und Gemälde, K 2,16; Sag Dr. Emil, Nicht galizische, nicht innerösterreichische Europäische Kämpfe, eine Flugchrift zur Kanalarfrage, K 2,50; Sargl Dr. Paul & Rüdinger Dr. Karl, Biologie des Menschen, aus den wissenschaftlichen Ergebnissen der Medizin für weitere Kreise dargestellt, geb. K 11,28; Schäfer W., Das Wichtigste aus der geometrischen Formenlehre, K—,80; Schäfer Dietrich, Weltgeschichte der Neuzeit, zwei Bde., K 15,—; Schäfer Dr. J. F., Allgemeine Handelsbetriebslehre, 1. Band, geb. K 9,—; Scheider Josef, Erlebnisse und Erinnerungen, 5. Band, K 4,50; Scheid Dr. Karl, Chemisches Experimentierbuch, 1. Teil, geb. K 3,60.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fied. Bamberg in Laibach, Konigsplatz 2.

Zahvala.

Vsem, ki so nam ob prebriski izgubi našega preljubega soproga, očeta, starega očeta itd. gospoda

Ivana Kušina

c. kr. geometra v p.

izrekli sočutje, nam bili v težkih dneh v pomoč ter spremili dragega ranjkega k večnemu počitku, kakor tudi darovalcem prelepih vencev izrekamo presrečno zahvalo.

Sp. Šiška, dne 12. junija 1912.

(2529)

Žaluojači ostali.

Dankagung.

Allen, die uns aus Anlaß des schweren Verlustes unseres innigstgeliebten Vaters, Opa, Großvaters etc., Herrn

Johann Kušin

k. k. Geometers i. R.

ihr Beileid ausgebrückt haben, uns in den schweren Tagen hilfreich zur Seite gestanden sind und den teuren Verstorbenen zur letzten Ruhestätte geleiteten, sowie den Spendern der prächtigen Kränze sagen wir herzlichsten Dank.

Unteršiška den 12. Juni 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 133.

Donnerstag den 13. Juni 1912.

(2524) 3. 2021/12.

Rundmachung.

An der k. k. Männerstrafanstalt in Marburg ist die Stelle des Oberdirektors frei geworden. Bewerber um diese oder um eine Direktorstelle der VIII. Rangklasse haben ihre Gesuche im Dienstwege bis längstens

25. Juni 1912

an die k. k. Oberstaatsanwaltschaft in Graz zu richten.

R. k. Oberstaatsanwaltschaft Graz,
am 11. Juni 1912.

(2526) 3—1 3. 16.051.

Rundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Jagdbarkeit der Ortsgemeinde Schwarzenberg auf die Dauer von 5 Jahren ab 1. Juli 1912 im Wege der öffentlichen Versteigerung zur Verpachtung gelangt. Die Visitation findet nicht am Amtstage in Oberlaibach am 20. Juni d. J., sondern bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach, Zimmer Nr. 2, am

27. Juni 1912

um 10 Uhr vormittags statt. Hiemit wird die h. d. Rundmachung vom 2. Juni 1912, 3. 15.064, widerrufen.

R. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach,
am 10. Juni 1912.

St. 16.051.

Razglas.

S tem se daje na občno znanje, da se bo oddal lov občine Črni vrh za dobo 5 let počenši s 1. julijem 1912 v najem, in sicer potem javne dražbe, ki se ne vrši dne 20. junija 1912 na uradnem dnevu na Vrhniki, ampak pri c. kr. okr. glavarstvu v Ljubljani soba št. 2 dne

27. junija 1912

ob 10. uri dopoldne. S tem se prekliche tukajšnji razglas z dne 2. junija 1912, št. 15.064.

C. kr. okrajno glavarstvo Ljubljana,
dne 10. junija 1912.

(2527) 2—1 3. 3179.

Jagdverpachtung.

Die ärarische Jagdbarkeit (Rehe, Hasen) im Staatsforste Dletvo des Wirtschaftsbezirkes Klana (18 km nördlich Fiume) mit 1055 ha Fläche wird ab 1. Juli 1912 auf sechs Jahre im Wege der schriftlichen Offertverhandlung verpachtet.

Die Pachtbedingungen erliegen beim Pflichten der k. k. Forst- und Domänen-Direktion in Görz und bei der k. k. Forst- und Domänen-Verwaltung in Klana, woselbst auch sonstige nähere Auskünfte erteilt werden. Die mit 1 K-Stempel und dem Badium per 500 K versehenen Offerte sind bis

30. Juni 1912,

mittags 12 Uhr bei der k. k. Forst- und Domänen-Direktion in Görz einzubringen.

R. k. Forst- und Domänen-Direktion Görz,
am 10. Juni 1912.

(2519 a) 2—1

Präf. 1628

4/11

4

Amtsdienerstelle

beim k. k. Bezirksgerichte in Kronau oder bei einem anderen Gerichte. Gesuche sind bis

12. Juli 1912

beim k. k. Landesgerichtspräsidentium in Laibach einzubringen.

R. k. Landesgerichtspräsidentium Laibach,
am 11. Juni 1912.

(2468) 3—2 3. 1367

Konturssauschreibung.

An der auf zwei Klassen erweiterten Volksschule in Krater werden die Oberlehrerstelle und die zweite Lehrstelle mit den gesetzmäßigen Bezügen zur definitiven Befestigung ausgeschrieben. Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum

5. Juli 1912

beim gefertigten k. k. Bezirksschulrate einzubringen.

An krainischen öffentlichen Volksschulen noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie für den Schuldienst die volle physische Eignung haben.

R. k. Bezirksschulrat Krainburg
am 2. Juni 1912.

(2515) L 5/10, P 23/10
29

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče Tržič je na podstavi odobrila c. kr. deželnega sodišča v Ljubljani, podeljenega z odločbo od 5. junija, opravila številka Nc III 108/12/1, delo Andreja Smolej iz Brezja zaradi sodno dognane blaznosti pod skrbstvo in mu postavilo gospoda Roka Avseneka, posestnika iz Brezja št. 5, za skrbnika.

C. kr. okrajno sodišče Tržič, dne 9. junija 1912.

(2463) C 97/12, C 101/12, C 99/12

Oklic.

1.) Zoper zapuščino po umrlem Ivanu Metnitz, oficijantu v Krškem, in 2.) zoper odsotnega Matijo Vrhovšek iz Malega Pudloga, so se podale tožbe ad 1.): a) po Konradu Pučnik, krojaču v Kranju, radi 128 K s pr., b) po Karolu Havelka, gostilničarju v Krškem, zaradi 281 K 54 h s pr.; ad 2.) po Janezu Vrhovšek iz Malega Pudloga št. 13, zaradi priposestovanja.

Sporna razprava se bo vršila:

1. a) dne 28. junija 1912,

1. b) dne 2. julija 1912,

2.) dne 2. julija 1912,

ob 9. uri dopoldne.

V ogrambo pravic tožene stranke postavljeni skrbnik Franc Perhanc v

Krškem bo iste zastopal, dokler se ne oglašijo pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Krškem, odd. II., dne 29. maja 1912.

(2514) C 67/12

Oklic.

Zoper Pavla Jasner iz Prevoj, sedaj v Ameriki, katero bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji na Brdu po Gašperju Prašnikar, posestniku na Prevojah, tožba zaradi priznanja očetstva.

Na podstavi tožbe se določa narok za ustno razpravo na dan

5. julija 1912

ob 9. uri dopoldne pri podpisnem sodišču.

V ogrambo pravic Pavla Jasner se postavlja za skrbnika g. J. Kveder, posestnik v Prevojah. Ta skrbnik bo zastopal gori navedenega v ornamenti pravnih stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglašijo pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija na Brdu, odd. I., dne 5. junija 1912.

(2458) E 317/12

Oklic.

Na dan 28. junija 1912 ob 1/9. uri dopoldne določena dražba zemljišča vl. št. 81 k. o. Ljubno se ne bo vršila.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici, odd. II., dne 30. maja 1912.

(2534) C 198/12

Edikt.

Wider Johann Brinskele aus Böllandl und Josef Trampusch aus Neffeltal, beziehungsweise deren gesetzl. Rechtsnachfolger unbekannten Aufenthaltes, wurde hiergerichts von Matthias und dem mj. Andreas Suran aus Neuberg durch Doktor Globevnit in Rudolfswert wegen Löschung pfandrechtlich sichergestellter Forderungen pr. 444 K und 195 K 28 h eine Klage angebracht.

Die Verhandlung wurde auf

den 22. Juni 1912

um 9 Uhr vormittags hiergerichts im Zimmer Nr. 6 anberaumt.

Der zur Wahrung der Rechte der Beklagten zum Kurator bestellte Herr Johann Smolik in Rudolfswert wird dieselben solange vertreten, bis sich welcher entweder bei Gericht meldet oder einen Bevollmächtigten namhaft macht.

R. k. Bezirksgericht Rudolfswert, Abteilung II., am 11. Juni 1912.

(2511) P I 260/7/109

Bechluss.

Vom k. k. Bezirksgerichte Laibach wird auf Grund der vom k. k. Landesgerichte Laibach mit Entscheidung vom 5. Juni 1912, Nc III 114/12/1, erteilten Genehmigung die väterliche Gewalt über Vladimir Ritter von Strigl, Sohn des k. u. k. Artillerie-Hauptmannes in Unter-Schischla Nr. 93, verlängert. R. k. Bezirksgericht Laibach, Abt. I., am 7. Juni 1912.

(2483) C 11/12

Edikt.

Wider den abwesenden Josef Döswald, Besitzer in Bapež Nr. 7, wurde von Anton und Maria Kalcic, Besitzer in Bapež Nr. 6, durch Dr. Golf, Advokaten in Gottschee, wegen Servitutseinstellung eine Klage angebracht.

Die Tagung wurde für den 19. Juni 1912 vormittags 10 Uhr, Zimmer Nr. 3, anberaumt.

Der zur Wahrung der Rechte des Josef Döswald zum Kurator bestellte Oboersoffizial Anton Jonke in Gottschee wird ihn so lange vertreten, bis er sich bei Gerichte meldet oder einen Bevollmächtigten namhaft macht.

R. k. Bezirksgericht Gottschee, Abteilung II., am 3. Juni 1912.

(2462) S 6/11

Edikt.

Im Konturje des Gabriel Karin, nicht protokollierten Kaufmannes in Weinitz Nr. 24, hat der Masseverwalter einen Entwurf zur Verteilung der (verfügbaren) Masse vorgelegt.

Alle Konturzgläubiger, die bisher Forderungen angemeldet haben, können von dem Verteilungsentwurf beim Konturkommissär oder Masseverwalter Einsicht und Abschrift nehmen und ihre allfälligen Erinnerungen dagegen

bis 17. Juni 1912

mündlich oder schriftlich beim Konturkommissär einbringen und bei der zur Verhandlung darüber und zur Feststellung der Verteilung auf

den 24. Juni 1912

vormittags 10 Uhr bei dem k. k. Bezirksgerichte Tschernembl, Zimmer Nr. 2, anberaumten Tagung erscheinen.

Zu dieser Tagung werden der Masseverwalter, dessen Stellvertreter und die Mitglieder des Gläubigerausschusses insbesondere vorgeladen.

Tschernembl, am 3. Juni 1912.

Der Konturkommissär.